

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 345.

Dienstag den 11. December.

1866.

## Aufforderung.

Um die durch das Gesetz vom 24. December 1845 und Erg.-Ges. vom 23. April 1850 angeordnete Aufstellung der Gewerbe- und Personal-Steuer-Kataster auf das Jahr 1867 bewirken zu können, bedürfen wir zur Vervollständigung der bereits eingegangenen Hauslisten genaue Verzeichnisse über das Einkommen der angestellten Beamten, Geistlichen, Kirchen- und Schuldiener, überhaupt aller eine öffentliche Function bekleidenden Personen.

Es werden daher die sämmtlichen hiesigen königlichen, Universitäts- und anderen Behörden veranlaßt, diese Verzeichnisse, in welchen

- 1) die Hausnummern der Wohnung der Angestellten,
- 2) die vollständigen Tauf- und Geschlechtsnamen derselben,
- 3) deren festes Einkommen nach dem Betrage, welchen es am Schlusse dieses Jahres erreichen wird,
- 4) die steigenden und fallenden Emolumente nach dem Betrage, wie solche in den Anstellungsdecreten oder sonst Seiten der Anstellungsbehörden berechnet sind, in Ermangelung derartiger Angaben aber nach Höhe der Summe des letzten Jahres,
- 5) die darunter befindlichen Ortszulagen resp. der etwa bewilligte Dienstaufwand genau einzutragen, insbesondere auch
- 6) die Zeit des Antritts der Neu-Angestellten dieses Jahres bemerklich zu machen ist,

an die Stadt-Steuer-Einnahme spätestens bis zum 2. Januar 1867 abgeben zu lassen.

Spätere Angaben können bei der bevorstehenden Katastration nicht berücksichtigt werden, und haben die betreffenden Behörden die durch die verspätete Einreichung der Verzeichnisse in den Katastern herbeigeführten Unrichtigkeiten zu vertreten.

Leipzig, den 8. December 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephani. Laube.

## Bekanntmachung, Miethveränderungen betreffend.

Um das Verzeichniß der Einquartierungspflichtigen und der zur Einquartierung geeigneten Räume in Ordnung zu erhalten, geben wir den Hausbesitzern und Administratoren hiermit auf, jede in ihren Hausgrundstücken eingetretene Mieth- resp. Zinsveränderung längstens acht Tage nach deren Eintritt bei unserem Quartier-Amt (Rathhaus erste Etage) schriftlich anzumelden. Jede Unterlassung oder Versäumniß dieser Vorschrift wird mit einer Geldstrafe von fünf Thalern geahndet werden.

Leipzig, den 5. December 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephani. Lamprecht.

## Bekanntmachung

die Anmeldung zur I. und II. Armenschule für Ostern 1867 betreffend.

Diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche für Kinder, die zu Ostern künftigen Jahres schulpflichtig werden, allhier um Armenschulunterricht nachsuchen wollen, haben sich deshalb von jetzt an bis spätestens den 20. Januar 1867 unter Vorstellung der Kinder bei den betreffenden Herren Armenpflegern zu melden, insoweit diese Meldung nicht schon erfolgt ist.

Die Bestimmung darüber, welche der beiden hiesigen Armenschulen jedes der aufzunehmenden Kinder zu besuchen haben werde, bleibt vorbehalten.

Leipzig, den 7. December 1866.

Das Armendirectorium.

## Stadtheater.

Die zweite Gastrolle des Herrn Carl Devrient, Schloß im „Kaufmann von Venedig“ (am 8. December), war von demselben hervorragenden Erfolge begleitet wie die erste. Unser Publicum scheint in seiner Mehrzahl dem trefflichen Künstler als einem Fremdling gegenüber zu treten, da es an beiden Abenden wunderlicher Weise keinen Empfang für ihn hatte; jedoch gleichviel, der nach allen seinen Scenen um so lauter sich äuffernde Beifall wog desto mehr.

Carl Devrient's Jude hält sich selbstverständlich ebenfalls innerhalb der Grenzen einer vorwiegend tragisch gefärbten Auffassung der Figur, wie sie dem Humanitätsbegriffe unserer Zeit allein noch conform und erträglich ist; jedoch diese Auffassung schließt bei dem geehrten Gast auch noch viel originales und überraschendes Beiwerk und Detail ein. Wir kennen von den berühmten Darstellern der Rolle z. B. keinen, der so stark wie Devrient den jüdischen Dialect spräche. Hierdurch kommt in seine Leistung etwas derb Realistisches, das aber von ganz eigenthümlicher, wir möchten sagen tragikomischer Wirkung ist. Zugleich stehen wir damit dem Boden, auf welchem der Dichter selber sich befand, offenbar noch näher als z. B. bei der Davison'schen Auffassung, die dem Schloß am Ende doch gar zuviel von der Art und dem Ton eines „böhmischen Kaufmannes“ — dem Antonio zum Troß und zur Paraphrasirung — einimpft. Carl Devrient hält mehr den Typus der Race fest, er malt mehr genrehast oder mehr al fresco. Daß auch dies seine Berechtigung in sich trägt — wer wollte dagegen

streiten? Das Ganze war nur ein neuer Beweis dafür, daß wir es hier mit einem bedeutenden Künstler, von ebenso eminenten natürlicher Begabung wie vollendeter technischer Ausbildung zu thun haben.

Unter den einheimischen Darstellern gefiel uns am meisten Herr Claar (Prinz von Aragonien), der wenigstens ein ernstes Streben zeigte, seine Rolle charakteristisch auszugestalten. Auch Herr Stürmer (Antonio), Herr Hock (Gobbo), Herr Engelhardt (Ranzelot) befriedigten und unserm braven hiesigen Schloß, dem in letzter Zeit leider sehr wenig beschäftigten Hrn. Deutschinger, gebührt Anerkennung für die künstlerische Hingabe, mit der er auch der ausdruckslosen Figur des Dogen gerecht wurde. Den drei Liebespaaren fehlte mehr oder weniger die Poesie und Grazie, welche diesen eleganten und anmuthigen Cavalieren des Shakespeare'schen Conversationsstückes nebst ihren Damen eigen sein muß. Auch die rechte Durchdringung einzelner Situationen fehlte. Wir erinnern, um nur die hervorragendste Gestalt hier specieller zu erwähnen, an die Stelle, wo Portia, als junger Doctor verkleidet, Bassanio's Worte vernimmt, daß er sein Weib, sein neues Glück Preis geben wolle, um das Unglück zu verhüten, das er veranlaßt habe. Diese ihre Hintansetzung muß sie entzünden; denn der Mann ihrer Wahl nicht minder, als ihrer Bestimmung zeigt sich, erst indem er so der Freundschaft Probe bestebt, auch seiner Liebe recht werth. Ihre Maske behauptend, macht Portia einen Scherz daraus, aber man muß immer fühlen, wie sie Nähe hat, ihre tiefste Bewegung zu verbergen.

Dr. Emil Rueschke.